

## baf-Zukunftswerkstatt

Ein Erfahrungsbericht mit der Methode „Dragon Dreaming“

Von Anne Schomburg

„Das Schöne an der Zukunft ist, sie ist noch nicht passiert. Sie ist gestaltbar. Zukunft ist das, was wir daraus machen“, so beendete Carina Stöttner von der Unternehmensberatung Themis Foresight einen Vortrag über Veränderungen in der Gesellschaft.

Genau dieser Aufgabe – wie Zukunft gestaltet werden kann – stellt sich der baf (Bund alt-katholischer Frauen). Daher haben sich Ende April 16 Frauen getroffen, um eine erste Zukunftsvision für baf zu entwickeln. Wir wollten herausfinden und erspüren, was uns an und für baf wichtig ist: Was trägt baf, was möchten wir erhalten und an welchen Stellen braucht es auch ganz neue Wege? Herausgekommen ist ein „Traum“, wie baf in ein paar Jahren sein könnte, sowie konkrete erste Schritte auf dem Weg dorthin.

Für unsere „Zukunftswerkstatt“ haben wir uns Unterstützung von MarieLuise Stiefel, Mitglied der Gemeinschaft „Schloss Tempelhof“, bekommen, die den Workshop moderierte. Die Herausforderung war: Wie schafft man es, Zukunft gemeinsam zu denken? Hierzu bedienten wir uns der Methode des „Dragon Dreaming“, einer Methode, die den Fokus auf das gemeinsame Umsetzen von Projekten legt. Entwickelt wurde sie von John Croft, der sich dabei von der Weltsicht und der Spiritualität der Nyungar, einem indigenen Volk im Westen Australiens, inspirieren ließ. Wichtig bei dieser Methode ist das „Träumen“, das gemeinsame Entwickeln einer realistischen und authentischen Vorstellung dessen, wie es nach dem Abschluss des Projekts ist. Der Drache steht für die Macht, aber auch für das Unbekannte, für die Dinge außerhalb unserer Komfortzone. Ziel ist es, zu lernen, mit dem „Drachen in uns zu tanzen“. Das Überwinden von Hemmnissen schafft Freiräume und bringt neue Erkenntnisse, vielleicht sogar „innere Weisheit“, für die der Drache ebenfalls ein Symbol ist.

Croft geht davon aus, dass Projekte nur dann erfolgreich sind, wenn sie den Einzelnen, der Gemeinschaft und der Welt dienlich sind. Um das eigene Wachstum zu erreichen, sollte ein Projekt Mut machen, die eigene Komfortzone zu verlassen, um Selbstwirksamkeit zu erfahren. Aber auch die Gemeinschaft soll durch das Projekt gestärkt werden. Gutes gemeinsames Arbeiten im Team bedarf einer Kommunikation, die auf Vertrauen, Wertschätzung und gegenseitiger Unterstützung beruht. Die dritte Aspekt eines Projekts ist es, die Welt, in der wir leben, ein klein bisschen besser zu machen.

Diese drei Prinzipien speisen sich aus der Erkenntnis, dass alles mit allem verbunden ist. Der Ansatz „Alle wissen etwas, niemand weiß alles“ fördert den Gemeinschaftsgedanken, lässt Erkenntnisse und Erfahrungen anderer zu und hilft im Umgang mit Konflikten, die Offenheit zu bewahren, auch wenn dies im konkreten Einzelfall schwer ist. Damit ein Dragon-Dreaming-Projekt gelingt, gibt es folgende Verhaltensregeln:

- Tiefes Zuhören: Still werden, um sich selbst, die anderen und die Welt bewusst und unvoreingenommen wahrzunehmen
- Authentisch Sprechen: Das zum Ausdruck bringen, was einem wichtig ist, worauf es mir selbst ankommt.

„Dragon Dreaming“ ist daher nicht nur eine Projektmanagement-Methode, sondern auch eine innere Haltung und Einstellung. Es geht darum, sich vom Hier und Jetzt auf einen Zeitpunkt in der Zukunft zuzubewegen, an dem wir unsere Ziele erreicht haben. Es ist so, als wenn wir der Flugbahn von etwas folgen, das wir selbst geworfen haben. Der Anfang und das Ende sind gesetzt, das „Dazwischen“ ist vorgezeichnet, bleibt jedoch ein „Tanz zwischen kreativem Chaos und Ordnung“, denn jedes Projekt hat seine eigene Dynamik.

Ein „Dragon Dreaming“-Projekt hat folgende Phasen: Träumen, Planen, Handeln und Feiern. Wichtig ist, dass alle Phasen gleichberechtigt und mit der gleichen Aufmerksamkeit durchgeführt werden. Insbesondere das Träumen und Feiern darf nicht zu kurz kommen. Im dem gemeinsamen Träumen entsteht ein Kommittent der Teilnehmenden für das Projekt. Es ist eine Phase, die positive Energien freisetzt. Am Ende des Projekts steht das Feiern, die Freude und das Genießen dessen, was geschafft wurde. Es ist auch die Zeit der Reflexion und des Lernens. Es ist eine Phase des Neue-Kräfte-Tankens. Ohne sie läuft man Gefahr, auszubrennen.

Durch den Workshop und den Umgang mit Dragon-Dreaming haben wir herausgearbeitet, was uns für die Zukunft von baf wichtig ist. Wir möchten unsere Kernqualitäten stärken: Offenheit und Wohlwollen füreinander, das Zuhören, die Gemeinschaft und das Leben aus einer spirituellen Mitte. Es ist uns ein Anliegen, die weibliche Seite Gottes und unseres Glaubens sichtbar zu machen. In einer guten und gewaltfreien Kommunikation sehen wir einen Weg für ein besseres und gleichberechtigtes Miteinander. Auch werden wir bestehenden Strukturen beleuchten und überlegen, wie wir Aufgaben besser verteilen können oder wo es neue Strukturen braucht.

All diese Dinge gilt es in den nächsten Jahren anzugehen und umzusetzen. Auf der kommenden Jahrestagung Ende Oktober möchten wir noch mehr Frauen auf diesem Weg mitnehmen. Unser Ziel ist es, dass baf weiterhin lebendig, kreativ und offen ist und wir durch spirituelle Impulse gestärkt wohltuende Gemeinschaft für uns und andere erschaffen.

Anne Schomburg  
(Mitglied des baf-Vorstands)

Literaturhinweis: „Das Dragon Dreaming Playbook“ von Ilona Koglin mit Julia Kommerell, Verlag Vahlen, 2022